

BURGEN IN MITTELEUROPA EIN HANDBUCH

BAND I BAUFORMEN UND ENTWICKLUNG

Herausgegeben von der Deutschen Burgenvereinigung e.V.

durch

Horst Wolfgang Böhme
Busso von der Dollen
Dieter Kerber
Cord Meckseper
Barbara Schock-Werner
Joachim Zeune

THEISS

Die Deutsche Bibliothek –
CIP-Einheitsaufnahme

Burgen in Mitteleuropa : ein Handbuch /
hrsg. von der
Deutschen Burgenvereinigung e.V.
durch Horst Wolfgang Böhme ... –
Stuttgart : Theiss
ISBN 3-8062-1355-0

Bd. 1. Bauformen und Entwicklung. – 1999

Umschlaggestaltung:
Atelier Reichert, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von
Detlef Oster, Lahnstein
(Marksburg, Braubach/Rhein-Lahn-Kreis)

© Konrad Theiss Verlag GmbH,
Stuttgart 1999
Alle Rechte vorbehalten
Redaktion:
Joachim Zeune, Eisenberg/Zell
Gestaltung und Satz:
Cornelia Fritsch & Birgit Fiebiger GbR,
Filderstadt
Druck und Bindung:
Druckerei Parzeller, Fulda
Printed in Germany

ISBN 3-8062-1355-0

Beleuchtung Die Brennmaterialien Talg (*Unschlitt*), Kienspäne und Öl (anfangs aus dem Süden importiert, dann aus heimischen Pflanzen gewonnen) spielten hier die wichtigste Rolle. Zahlreiche Funde von Kerzenhaltern unterstreichen jedoch auch den Stellenwert von Wachs als Brenngut. Überliefert sind von diesen organischen Materialien nur Kienspäne.

Für Beleuchtungsgeräte aus Ton liegen seit dem 13. Jh. die zahlreichsten archäologischen Nachweise für die einfachen Schalenlämpchen vor (Abb. 169/1). Sie bleiben, nur wenig verändert, bis in die frühe Neuzeit hinein in Gebrauch.

Häufig waren Leuchter (Abb. 169/2–3), mit einem hohen Hohlfuß ausgestattete Schalenlämpchen. Jüngere Exemplare des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit besitzen oft Seitenhenkel und zusätzliche tüllenartige Aufnahmeverrichtungen für Kerzen.

Sog. Lichtstöcke (Abb. 169/4) für Kerzen und/oder Kienspäne zeichnen sich durch einen ziegelartigen Ton und reiche Kerbschnitt- oder Stempelverzierungen aus, die der gleichzeitigen Geschirrkemik völlig fehlen.

Neben Exemplaren aus Metall (Abb. 169/20) dürfte es auch auf Burgen Laternen aus Keramik gegeben haben, eine eindeutige Identifizierung zerscherbter Stücke aus Bodenfunden ist jedoch schwierig. Ähnliches gilt für Windlichter (Abb. 169/5), die von „normalen“ Gebrauchsgefäßen nur durch das Vorhandensein ausgeschnittener Wandungspartien zu unterscheiden sind.

Schlichte, in die Mauer eingelassene Kerzen-/Kienspanhalter aus Eisen mit einem tüllenförmigen Oberteil zur Aufnahme des Brennguts (Abb. 169/6–7) müssen überall vorhanden gewesen sein. Archäologisch überliefert sind sie u. a. von der 1399 zerstörten Burg *Tannenberg* a. d. Bergstraße HE.

Bewegliche Halter für eine oder mehrere



Abb. 169 Zusammenstellung verschiedener Funde

